

# Erlebt Helgoland sein blaues Wunder?

---

Entwicklung eines interdisziplinären  
Planspiels im Rahmen einer Exkursion nach  
Helgoland

**Doris Elster, Karin Steinecke, Tanja Barendziak,  
Sebastian Drachenberg, Nicklas Müller**  
05.10.2015

## BUNKERFÜHRUNG – POLITIK HELGOLANDS (FEE RUSSELL, VIVIAN WILLENBROCK)

---

Die Bunkerführung auf Helgoland fand am 7.10.2015 statt. Neben der Bunkeranlage wurden die Geschichte und Geografie Helgolands sowie persönliche Anekdoten thematisiert. Die Bunkerführung startete im Oberland beim Fahrstuhl, um einen geographischen Überblick über die heutige Hauptinsel zu bekommen.

Im Bunker erklärte der Leiter der Führung zunächst den Unterschied zwischen der früheren und der heutigen Insel. In der Silvesternacht 1720 wurde der Wall zwischen der heutigen Düne und der Hauptinsel, der vorher immer weiter abgebaut wurde, überspült.

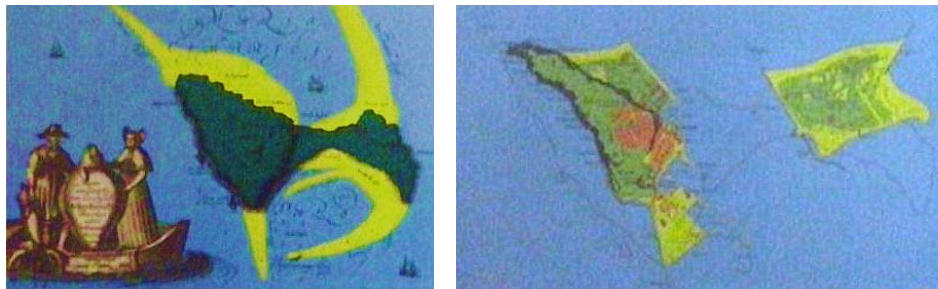


ABB. 1: VOGELANSICHT AUF HELGOLAND VOR 300 JAHREN

Aufgrund

der strategisch günstigen Lage in der Nordsee wechselte Helgoland häufig die politische Zugehörigkeit. Im Laufe der Zeit fiel die Insel unter deutscher, dänischer und englischer Herrschaft. Zuletzt tauschte Kaiser Wilhelm II. 1890 die Besitzungen im Wituland und Sansibar gegen Helgoland ein.

Kaiser Wilhelm verfolgte den Plan, eine Kriegsfestung auf Helgoland zu errichten. Aus Angst seine Geschütze könnten durch die Unterspülung in Mitleidenschaft gezogen werden, ließ er die Westmole erbauen. Außerdem wurde der Südhafen errichtet, wobei 20 Hektar Land aufgespült wurden. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 wurde die Zivilbevölkerung der Insel evakuiert, damit Helgoland als Kriegsfestung uneingeschränkt nutzbar war.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs konnten die Helgoländer die Insel wieder besiedeln. Einige zogen jedoch aufgrund ihrer Abstammung nach Großbritannien. Entsprechend des Versailler Vertrags von 1930 wurde die Kriegsfestung wieder abgebaut und der Tourismus auf Helgoland blühte zum ersten Mal auf.

2. WELTKRIEG: Doch mit dem Nationalsozialismus wurde der Plan einer Kriegsfestung auf Helgoland wiederaufgegriffen. Aufgrund der günstigen geografischen Lage Helgolands wollten die Nationalsozialisten die Insel zum Stützpunkt der militärischen Flotte machen.

Unter dem Projekt „Hummerschere“ sollte ein gigantischer Hafen errichtet werden, der die gesamte deutsche Kriegsflotte unterbringen und organisieren konnte. Hierfür sollte die Düne um das Zehnfache und die Insel um das Fünffache vergrößert werden. Die Dünenmole und die Molenreste der „langen Anna“ sollten in Richtung Norden erweitert werden, sodass die Molen miteinander verbunden werden können. Das Projekt wurde jedoch 1941 eingestellt, da es nicht weiter finanziert werden konnte. Es wurden lediglich die Vergrößerung der Düne für den Militärflugplatz, der Bau des Südhafens mit einem U-Bootbunker und die Aufspülung des jetzigen Nordost-Bereiches realisiert.

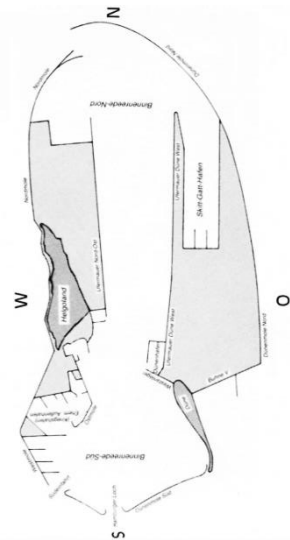


ABB. 2: PROJEKT HUMMERSCHERE

Für das Projekt wurden 4.000 Zwangsarbeiter und 1.500 Soldaten auf die Insel gebracht. Doch nicht nur die Zwangsarbeiter, sondern auch die Helgoländer mussten beim Projekt mitarbeiten. Während dieser Zeit lebten insgesamt 8.000 Menschen auf Helgoland. Um die Trinkwasserversorgung der Menschen zu gewährleisten, wurden neben Regenwasserspeicher auch Tankschiffe genutzt. Obwohl das Projekt scheiterte, war Helgoland für den Krieg strategisch sehr wichtig. Mit den Flugabwehrkanonen und den IMG-Stellungen konnten feindliche Schiffe in bis zu 50 km Entfernung, bis zur Seekrümmung, getroffen und so die Elbmündung geschützt werden.

**BUNKER:** Zum Schutz vor feindlicher Bombardierung wurden Bunker auf der Insel gebaut, die zunächst jedoch nur dem Militär dienten. Erst nachdem bei der ersten Bombardierung Inselbewohner starben – darunter auch Kinder –, wurde ein Bunker für die Zivilbevölkerung eingerichtet. Der Eingang befand sich in Nähe der Schule, sodass der erste Bereich des zivilen Bunkers der Schule vorbehalten war. Aus diesem Grund wurde dieser Bunker als „Schulbunker“ bezeichnet. Die übrige Bevölkerung wurde nach Geschlecht und Alter in Gruppen eingeteilt und entsprechend den Bereichen des Bunkers zugeteilt. Am Anfang des Zivilbunkers befand sich der Kind- und Mutterbereich. Jeder Person wurden 50 cm Platz zugewiesen, die anhand von Markierungen an den Wänden des Bunkers gekennzeichnet wurden. Da nur wenig Gepäck in dem Bunker Platz finden konnte, durfte jeder Haushalt nur eine Tasche mit Wertgegenständen mitnehmen. Für den Fliegeralarm stand diese Tasche bei allen Inselbewohnern bereits gepackt bereit, sodass der Bunker schnell aufgesucht werden konnte. Die Taschen mit den Wertsachen wurden im Bunker in genormten Truhen verstaut.

Im Anschluss an den zivilen Bunker erstreckte sich Richtung Südhafen der militärische Teil des Bunkers. Er erinnerte an eine Kleinstadt. Dort war Elektrizität und ein Krankenhaus-OP-Bereich vorhanden. Eine Bäckerei sorgte für das leibliche Wohl. In diesem Teil des Bunkers

stand auch die U-Boot-Flotte. Sie bestand hauptsächlich aus „Ein-Mann-U-Booten“, Torpedos und Sprengbooten. Durch Öffnungen im Westen und Osten gelangte Luft in den gesamten Bunker. Die Bunkeranlage reichte über die gesamte Insel.

Um das Luftschutzstollensystem des Ober- und Unterlandes zu verbinden, wurde 1940 bis 1941 die sogenannte „Spirale“ gebaut. Diese Stützmauer erhielt aufgrund der gegenläufigen Gänge ohne Stufen ihren Namen. Während der Bombenangriffe sollten so die Stollensysteme des Ober- und Unterlandes erreicht werden können. Die Spirale war die erste zivile Schutzanlage und wurde 1947, im Rahmen der großen Sprengmaßnahme der Briten, zerstört.



ABB. 3: ZIVILE  
SCHUTZANLAGE

Die Bombardierungen erfolgten hauptsächlich tagsüber, da die Insel nachts verdunkelt wurde und sehr schwer für die Flieger auffindbar war. Aus diesem Grund konnte die Helgoländer Bevölkerung frühzeitig gewarnt werden und schnell den Bunker aufsuchen.

Zu Beginn der Bombardierung wurde die Insel aufgrund der kleinen Fläche kaum getroffen, doch mit zunehmender Routine steigerte sich die Trefferquote. Besonders auf deren Rückflug wurde Helgoland häufig Ziel britischen Bomber. Da die Insel mit ihrer Lage ein guter Orientierungspunkt war, wurden die Flieger über die Insel geführt. Falls sie ihre Bomben an ihrem eigentlichen Ziel nicht abwerfen konnten, warfen sie diese auf dem Rückweg ab, da eine Landung am Heimatflughafen mit Bomben als Fracht sehr gefährlich wäre.

Durch das wachsende militärische Sperrgebiet wurde das Inselleben eingeschränkt. Der Strand wurde mit Stacheldraht eingezäunt, sodass die Kinder nur noch bei den Molen baden konnten. War während des Badens Fliegeralarm, dann sind diese aus dem Wasser gerannt und haben sich unter den umgekippten Booten versteckt.

Einige Insulaner erkannten die aussichtslose Lage Helgolands und gründeten eine Widerstandsgruppe, die sich verdeckt traf. Ziel war es, am 18. April die Bombardierung mit dem Hissen einer weißen Flagge zu beenden. Jedoch wurden sie von einem Einheimischen verraten, woraufhin fünf Personen nach Cuxhaven-Sahlenburg gebracht, wo sie am 21.04.1945 ermordet wurden. Dank eines ehrwürdigen Insulaners, der den Namenszettel aufaß, überlebten die restlichen Mitglieder der Widerstandsgruppe. Nach dem Krieg kehrte der Verräter nach Helgoland zurück, nahm aber nicht am Inselleben teil und verstarb dort.

Die schwerste Bombardierung erfolgte drei Wochen vor Ende des zweiten Weltkrieges am 18.04.1945. Helgoland wurde so massiv bombardiert, dass aufgrund der Zerstörung der Häuser auf der Insel kein ziviles Leben mehr möglich war. Knapp 1000 Flieger bombardierten mit 7.000 Bomben fast zwei Stunden lang die Insel. Der Angriff erfolgte dabei in drei Wellen. Obwohl fast alle Inselbewohner die Bunker aufsuchten und es keine Wehr gab, starben bei diesem Bombardement 128 Menschen. In den Bunkeranlagen spürten die Helgoländer die Bombardierung, da der Buntsteinsand die Erschütterungen weiterleitete.

Nach dem großen Angriff wurde die Insel am darauffolgenden Tag, dem 19.04.1945 erneut bombardiert. Daraufhin erfolgte am 20.04.1945 die Evakuierung der Zivilbevölkerung. Die Insulaner wurden auf 150 Ortschaften verteilt. Da Helgoland zu dem Kreis Pinneberg gehörte, wurden die Meisten auf dem Festland des Landkreises untergebracht. Da die Helgoländer vor der Evakuierung ihre zerstörten Häuser nicht aufsuchen konnten, mussten sie den Großteil ihres Besitzes auf der Insel zurücklassen. Die Besitztümer fielen später in die Hände der britischen Besatzung.



ABB. 4: DIE AUSWIRKUNGEN DER BOMBARDIERUNG AUF HELGOLAND.

1947 entschieden sich die Briten zu einer Sprengung des militärischen Teils des Bunkers, damit die Insel keinem militärischen Zweck mehr dienen konnte. Der Mythos, dass die Briten die gesamte Insel sprengen wollten, entstand durch die Aussage eines Admirals. Bei dem sogenannten „Big Bang“ mussten wieder männliche Helgoländer mithelfen. Insgesamt wurden 6.700 Tonnen Sprengstoff für die Sprengung verwendet. Das einzige, bestehende Gebäude nach der Bombardierung und der Sprengung war der Flakleitstand. Er blieb von den Briten verschont und wurde 1952 als Leuchtturm in Betrieb genommen. Die Sprengung wird als die größte nicht-nuklearische-Sprengung bezeichnet.



ABB. 5: SPRENGUNG "BIG BANG"

Nach der Sprengung nutzten die Briten die Insel für weitere militärische Tests bis die Helgoländer sich entschlossen, die grüne Flagge zu hießen und sich für die Übergabe der Insel an Deutschland einzusetzen. Dadurch stieg der internationale Druck auf Großbritannien, sodass 1952 der Wiederaufbau erfolgte. 90 Prozent der Häuser wurden auf den ehemaligen Grundstücken aufgebaut.

Der erhaltene Zivilbunker wurde im Kalten Krieg während der Kuba-Krise für den Notfall reaktiviert. Weiter erklangen bis in den 70ern jeden Sonntag die Sirenen.

Die Auswirkungen des Krieges spüren die Helgoländer noch heute. Bei jedem neuen Bau werden, auf den zu bebauenden Grundstücken, Blindgänger gefunden. (Abb. 6) Im Jahr 2012 wurden bei den Arbeiten im Südhafen, die zur Vorbereitung des Areals für den Offshore-Service-Stützpunkt nötig sind, Fliegerbomben gefunden. Diese mussten entschärft werden.

Nach der Führung verließen wir den Bunker über den zweiten Ein- bzw. Ausgang an der katholischen Kirche. Besichtigungen des Bunkers sind aufgrund seines guten Erhalts möglich. Der Buntsandstein ist an einigen Stellen des Bunkers freigelegt und kann betrachtet werden. Da durch den Buntsandstein und den Beton des Bunkers Feuchtigkeit dringt, wachsen einige Algen an den Wänden des Bunkers.



ABB. 6:  
BLINDGÄNGER



ABB. 7: FREIGELEGTER  
BUNTSANDSTEIN



ABB. 8: ALGENWUCHS IM  
BUNKER

## Quellen:

### Textquellen

Tonbandaufnahme der Bunkerführung am 7.10.2015

VIVIAN WILLENBROCK (8.10.2015) Während der Bunkerführung – im Bunker, Helgoland.

HOME PAGE MUSEUM HELGOLAND: Weltkrieg I & II,  
<http://www.museum-helgoland.de/html/militaergeschichte.html>, letzter Zugriff:  
14.10.2015.

## **Bildquellen**

### Abb. 1: Vogelansicht auf Helgoland

FEE RUSSELL (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker, Helgoland.

### Abb. 2: Projekt „Hummerschere“

[HTTP://WWW.HELGOLAND-TREPPENBASAR.DE/IMAGES/HUMMERSCHERE.JPG](http://www.helgoland-treppenbasar.de/images/hummerschere.jpg) , 14.11.2015

### Abb. 3: Spirale

FEE RUSSELL (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker, Helgoland.

### Abb. 4: Die Auswirkungen der Bombardierung auf Helgoland

FEE RUSSELL (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker, Helgoland.

### Abb. 5: Der „Big Bang“

MUSEUM HELGOLAND (7.10.2015): <http://www.museum-helgoland.de/krieg-img/B0100.jpg> 1.11.2015.

### Abb. 6: Blindgänger

FEE RUSSELL (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker.

### Abb. 7: freigelegter Buntsandstein

VIVIAN WILLENBROCK (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker.

### Abb. 8: Algenbewuchs im Bunker

VIVIAN WILLENBROCK (7.10.2015): Während der Bunkerführung – im Bunker.